



Abend-

Zeitung.

207.

Freitag, am 29. August 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Alphonso de Mortara.

(Fortsetzung.)

Die Schatten der Hügel und Wälder streckten sich schon tief in die Thäler hinein, als Alphonso mit seinem Führer eine einsame Posada verließ, in der sie nur mit Oliven und Sardellen, der beliebten spanischen Volkskost, erquickt worden. Im lieblichen violetten Farbenglanze lagen die Gefilde des reichen catalonischen Küstenlandes. Auf den Anhöhen, mit Reben begrünt oder mit wogenden Getreidefeldern bedeckt, erhoben sich alte Kirchen und Kapellen oder die Bildsäulen heiliger Märtyrer, vom frommen Kinderglauben des Volkes mit Blumen geschmückt, verklärt vom Abendroth. Von Seiden- und Maulbeerbäumen beschattet, fluthete der klare Ebro in seinem Blumenbette dem Meere zu, rechts erhoben sich die Mauern von Manresa, links in dämmernder Ferne das freundliche Malara. Ueberall tauchten aus dem grünen Saatmeere Hüttendächer hervor, vor ihnen stieg in dunklem Blau die seltsam gesformte, zackige Riesenpyramide des Montserrat empor, dahinter dehnte sich, ein unabsehbarer graugrüner Streifen, das mittelländische Meer. Die Gefährten zogen eben einen Hügel hinab, einen Ulmenwald zur Seite, der von seinen fröhlichen Bewohnern wimmelte. Der Rehe furchtsame Scharen jagten, aufgeschreckt, an ihnen vorüber; hier und da ragte das stolze Geweih eines Edelhirsches über die Zweige, die behenden Ra-

ninchen, die blendend weißen Armadillos schauten vor ihrem Entfliehen mit den großen, runden Augen die Wanderer an; auf den Aesten und in den Lüften wiegte sich der Vogel jubelndes Heer, das muthige Berghuhn, die schöne Krähe mit dem aurorafarbenen Schnabel, die Feigenschneise und das kleine rothsüßige Rebhuhn; hoch über ihnen trillerte die Lerche, und seitwärts, am sumpfigen Moore, wandelten, das glänzende Rad entfaltend, bunte und weiße Pfauen und langhalsige Flamingos in ihrer brennenden rothen Farbenpracht. Aber der Wanderer Blicke erheiterten sich nicht beim Anblicke des blühenden Paradieses; schweigend schritt Pietro voran, schweigend folgte Alphonso. Jetzt bemerkte er, daß sein Führer langsamer ging und zum ersten Mal von dem Stabe Gebrauch machte, den er bisher nach der Art der ländlichen Majos über die Schulter geworfen.

Du bist wohl recht müde, armer Pietro? fragte er mitleidig.

Wir haben noch einen weiten Weg! gab Jener kurz zur Antwort.

Alphonso ging rascher und kam so schnell an seine Seite. Warum so finster, — fuhr er nun fort — da Dein Eifer, mir zu dienen, doch so warm ist? Ich möchte Deinen Blick gegen den Feind sehen, da Du schon gegen Freunde so unfreundlich bist.

Don Mortara war nie mein Freund! — antwortete Pietro düster — Ich diene auch nicht ihm, son-

dem dem guten Vater Rosario, wenn ich ihn auf den Montserrat führe.

So habe ich Dich wohl beleidigt? — fragte der Jüngling überrascht — Mit meinem Willen gewiß nicht! Du schweigst, und glühst nun wieder über und über. Sage mir, seltsamer Knabe, was ich verbrach!

Der stolze Don spottet wohl nur, wenn er von Beleidigung gegen einen so armen Burschen spricht, — sagte Pietro nach einer Pause — obgleich Bauernblut auch spanisches Blut ist, zumal bei einem Arragonier.

Das ist brav, daß Du stolz bist, — lächelte Alphonso wohlgefällig — noch einmal und in allem Ernste frage ich Dich, mein Wohlthäter! womit habe ich Dich gekränkt?

Ihr nennt den jetzt Wohlthäter, den Ihr erst gestern Verräther schaltet! — rief Pietro — Ich bin keines von Beiden, sondern nur ein folgsames Werkzeug in des guten Priesters Hand. Diesen Morgen warst Ihr mir Hinterlist vor, ich verstand es wohl, und doch bezeuge mir's die heilige Mutter, daß ich um Euretwillen die erste Lüge gesagt; das hätte ich undankbar genannt, wenn ich Euern Dank annehmen könnte. Doch halt! tretet zurück, dort am Flusse zieht eine Reiterschar, es sind die Farben, die ich heute schon einmal sah; Madonna sey gelobt! sie ziehen dorthin!

Du vergißt, daß ich in dieser Tracht ihrem Verdachte entgehe, — sprach Alphonso, ruhig stehen bleibend und mit scharfem Blicke die Reiter verfolgend — ich muß doch sehen, ob ich alte Bekannte finde unter denen, die sich zu der edlen Jagd entschlossen!

Bei Gott und meiner Ehre, ich kenne den Führer! Zurück, zurück! — flehte der Knabe, ängstlich die Hände faltend. — Alphonso aber drängte ihn ungedulig von sich und rief wüthend:

Es ist Philippo, kein Zweifel! Wer konnte so weit, so unermülich mir folgen als der zärtliche Wetter?! O, eines Heiligen Geduld ermüdete hier! Gott! und Du zögerst mit Deinen Blicken? Wohl! denn, er soll mich finden! — Er stürzte fort.

Alphonso! — rief Pietro mit den erschütternden Tönen der Verzweiflung — tödtet erst mich! — Er schlang niederstürzend kramphast seine Arme um die Füße des Enteilenden; — stürmend befreite sich der Jüngling, da sah er Jenen plötzlich den Dolch vom Gürtel reißen und nach dem eigenen Herzen richten. Entsetzt kehrte er zurück, der Knabe sah es, ein freudig

Lächeln überflog sein dunkles Gesicht, der Stahl entglitt ihm, er taumelte nieder und seine Augen schlossen sich.

Als Pietro aus langer Ohnmacht erwachte, sah er den Gebieter vor sich knien und seine Blicke voll Sorge und Liebe auf sich gerichtet. Wild fuhr er empor und stieß den Arm von sich, den Jener zu seiner Unterstützung um ihn geschlagen, dann seufzte er, wie in schwerem Traume befangen, und fragte endlich: Wie kam das?

Du hast mich geängstet, — sprach herzlich Alphonso — beruhige Dich; sieh, die Strafe ist jetzt leer und also die Gefahr vorüber für ihn und mich; ich weiß wirklich nicht, um wen Du also bangtest, da Du mich nicht unter Deine Freunde zählen magst.

Mir bangt vor jedem Blutvergießen, — antwortete der Knabe, scheu umher blickend — es wäre gräßlich gewesen, hätte ich's sehen müssen.

So solltest Du nicht sprechen, — unterbrach ihn Alphonso — da Du Dich rühmst, ein Spanier, ein Arragonier zu seyn; auch zeigtest Du, daß Dir Dein eigenes Blut nicht gar so viel gilt! — Er wies auf den Dolch am Boden; mit einem wehmüthigen Lächeln hob Pietro ihn auf und sprach dann:

Erfüllt Ihr meine Bitte, Don! so versäumen wir nicht länger die edle Zeit; wir wollen ja diese Nacht noch am Fuße des Montserrat schlafen.

Du hältst es nicht aus! — erinnerte Alphonso — Ich möchte die Rettung eines elenden Daseyns nicht mit dem Tode eines so wackeren Knaben erkaufen.

Ich bedarf dieser Schonung und Güte nicht, — antwortete Jener mit seinem früheren Troze — Rosario erwartet uns mit ängstlichem Herzen. Läge nur nicht so viel Kriegsvolk in der Gegend, unsere Sprache verräth, daß wir keine Landeskinder sind.

Er schritt wieder rüstig vorwärts und seine Antworten auf Alphonso's Fragen wurden so kurz, daß dieser endlich das Gespräch abbrechen mußte, doch hatte das wunderbare Wesen seines Gefährten die wohlthätige Wirkung, daß sie den Jüngling von dem finstern Brüten über seinem Schicksale abjog. Sie bogen jetzt links ab. Ein enger Hohlweg, zwischen Felsen und waldigen Hügeln hinsührend, nahm sie auf, und hier sahen sie plötzlich ihren Pfad durch einen Zug Menschen gesperrt, der sich in derselben Richtung langsam vor ihnen her bewegte. Er gewährte ein buntes, wunderliches Schauspiel. Alte Weiber in phantastischer Tracht, Hieroglyphen am

Saume ihrer Röcke und am rothen Turban, der nur theilweise das ergrauende Haar bedeckte, Männer und Jünglinge, wohl bewaffnet und schwer bepackt, mit Kühnen, listigen, doch nicht unedlen Zügen, Weiber, die in Körben ihre kleinen Kinder auf den Schultern trugen und zugleich die Maulthiere führten, auf deren geduldigen Rücken die älteren Platz genommen, junge, flinke Dirnen, die das lange, schwarze Haar in zierlichen Zöpfen über den Rücken wallen ließen, in kurzen, rothen Röcken, Ketten und Glasperlen um Stirn und Hals geschlungen, füllten, unter einander singend, scherzend und plaudernd, den ganzen Raum der Gasse aus; ihre Gesichtzüge von olivenbrauner Farbe, die wildfunkelnden Augen, die Perlenzähne verriethen die morgenländische Abkunft, und so wurde der Haufe von Alphonso sogleich für Zigeuner erkannt. Pietro drängte sich schüchtern an ihn, der Anblick der vielen wüsten Gestalten schien ihm neu und grauenvoll, und eben wollte er den Gebieter zum Rückwege ermahnen, als einer der kleinen Maulthierreiter die Fremden entdeckt und sogleich der Gesellschaft angekündigt hatte.

Heilige Jungfrau! — stammelte Pietro, Schmerzvoll zum Himmel blickend; Alphonso aber tröstete:

Hier ist wirklich keine Gefahr! Sie haben mich unter die Thiere der Wüste gestossen, wie sie es längst diesen thaten, meine Heimat ist nun bei ihnen. Gib Acht, die Hände, von Mord und Raub besetzt, strecken sich freundlich aus, einen Unglücklichen zu empfangen, ihre Brust von Eisen kann vielleicht erweicht werden von der Flamme des Gefühls, in den Palästen aber, o! da wird das Herz zu glattem, glänzenden, unerschütterlichen Stahl, der schmilzt nimmer, vielleicht nur unten in der ewigen Flammenpein. Siehe, der Zug hält, ich will sie zuerst anreden. — Er wendete sich an einen alten Mann, dem die weißen Locken und die Stirn voll Narben etwas Ehrwürdiges gaben, und sprach: Seyd gegrüßt, Waldbewohner! Wollt Ihr ein paar Wanderern, so lange sie mit Euch eines Weges ziehen, einen Platz unter Euch gestatten?

Die Frage muß von mir beantwortet werden! — sprach eine rauhe Bassstimme, und ein kräftiger Mann, den die rothe Feder am Turban und die Masse gestohlenen Schmuckes, mehr noch der Räuberkönigsblick als Hauptmann erkennen ließ, drängte sich durch den Haufen — Wer seyd Ihr? Ihr seht nicht wie ein Bauer aus, so wenig als Euer hübscher Gefährte.

Ich sagte Euch auch nicht, daß ich's wäre! — antwortete Alphonso stolz — Ich denke, wer wir auch seyn mögen, so hat Euer ansehnlicher Schwarm von zwei Reisenden nichts zu fürchten.

Kommt darauf an! — entgegnete mit feindseligem Lächeln der Hauptmann — Die heilige Hermandad schickt Diener aller Art, nur der Teufel oder ein Mönch möchte sie immer erkennen. Sieben aus unserer Bande haben das letzte Auto da fé zu Valencia geschmückt, doch Ihr seht mir so wacker und ritterlich aus, daß ich Euch nichts Böses zutrauen möchte, drum sprecht.

Also Räuber trauen meinen Zügen! — sprach Alphonso, zu seinem zitternden Gefährten gewandt — Nun, so wist denn, ich bin ein Ritter von altem arragonischen Blut, verfolgt um eines Verbrechens willen, das ich nicht begangen; meinen Namen verlangt nicht, eher verstumme meine Zunge auf ewig, als daß sie ihn nennt, so lange ihn Schande bedeckt.

Einen Blick, gleich dem des lauernden Tigers, bohrte der Hauptmann nun in des Jünglings Augen, die ihn in ihrer ruhigen Hoheit anstrahlten, dann streckte er die nervige Rechte nach ihm aus, drückte sie kräftig und herrschte seinem Gefolge zu: Bringt dem Ritter und seinem Buben den Begrüßungstrunk, sie sind unsere Gäste.

Eine schmucke Dirne mit ein paar jährtlich lodern- den Augen drängte sich sogleich zu dem willkommenen Dienste; sie nahm einem der lasttragenden Männer einen großen Silberbecher ab, füllte ihn bis zum Rande mit rothem Matard und bot ihn dem zum Ritter gewordenen Landmann, dann auch Pietro'n, der aber kaum die Lippen nekte, den Rest leerte der Hauptmann. —

(Die Fortsetzung folgt.)

A u g e n s c h r i f t.

Er.

Ich hab' in Deinen Augen gelesen
Die Schrift, die Dein Schicksal mit meinem ver-
süßt;
Du liebst mich wieder, geliebtes Wesen!
O süße Gewißheit, o seliges Licht!

Sie.

Hab' nie im Leben meine Augen
Benutzt zu einem Schreibebuch;
Sie möchten auch schwerlich zur Schriftstätt' taugen,
Sind eben zum Sehen nur groß genug. —

Julian.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus München.

[Beschluß.]

In der Pinakothek wird an den Gemälden des Plafonds in der Galerie vor den Sälen ämßig gearbeitet: Rafaels Tod, Leonardo da Vinci's Geburt und sein Tod sind fertig und meisterhaft ausgeführt. In einer Kuppel sind die Vergoldungen zwischen den Gemälden vollendet, so daß man danach die Wirkung des ganzen Gewölbes beurtheilen kann, die von der Art ist, daß diese Galerie zuverlässig so prachtvoll imponant werden wird, wie vielleicht keine andere in Europa. In den inneren Sälen, zur Aufnahme der Gemälde bestimmt, sind die mit reich vergoldeten Arabesken verzierten Plafonds in den meisten schon fertig; diese Räume sind eben so großartig als geschmackvoll, und zuverlässig ist außer dem Vatican nichts in Europa, das sich damit vergleichen kann. Vor 5 oder 6 Jahren wird die Pinakothek kaum vollständig fertig seyn können. An dem Flügel des Schlosses nach dem Hofgarten hinaus wird fleißig gearbeitet, und schon sind die Colonnen am Vorbau gesetzt, dagegen scheint der Bau an der Ludwigskirche und an der schönen gothischen Kirche in der Vorstadt Au in's Stocken gerathen zu seyn.

Die Theater-Intendant; entwickelt fortwährend eine verständige, ruhig fortschreitende Thätigkeit. — Auch im Schauspieler gestaltet sich allmählig Manches besser, und wir bekommen, glaube ich, nach und nach ein Zusammenspiel. Unter den Neuigkeiten glänzte vorzüglich Bauernfeld's Lustspiel: „Die Bekenntnisse“, das auch sehr gut in die Scene ging; es war Leben, Fortschritt und rasches Entwickeln in der Darstellung. Mad. Dahn spielte die junge Witwe sehr hübsch, nicht so gut war Dem. Schöltes als Julie, die freilich auch viel schwieriger ist. Herr Lang spielte den jungen Baron vortrefflich; er und Mad. Dahn trugen wesentlich zum Gelingen des Stückes bei.

„Die Familie Rieckburg“, von Scribe, wurde zum ersten Mal gegeben. Die Darstellung war vortrefflich. Mad. Dahn entwickelte als Madame Rieckburg eine Fülle von Talent im Sentimentalen, sie spielte mit Wahrheit und mit hinreißendem Gesühle. Herr Dahn gab den Neffen vortrefflich; die Scene der verkappten Liebeserklärung wurde von Beiden außerordentlich schön dargestellt.

Herr Kunst gab eine Reihe von Gastrollen und machte Sensation. Sein erstes Auftreten als Carl Moor in Schiller's „Räubern“ war brillant, er wurde vier Mal gerufen und verdiente auch die glänzende Aufnahme, die er fand. Als Jaromir war er nicht so ganz an seinem Platze, dagegen als Otto von Wittelsbach vortrefflich. Sein Tell hatte überraschende Momente, doch fehlt noch Etwas, bis der Guß des Ganzen vollständig seyn wird. Als Roderich im „Leben ein Traum“ war Herr Kunst vom Anfange bis zu Ende ausgezeichnet und bewies, daß er tiefere Charaktere aufzufassen und mit innerer Poesie wiederzugeben vermöge. Er beendete sein Gastspiel mit einer Wiederholung des Carl Moor. Herr Kunst, der in allen seinen Darstellungen mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen wurde, hat eine große Wirkung hervorgebracht, und diese Darstellungen werden lange in der Erinnerung des Publikums bleiben neben dem Vorzüglichsten, was man hier gesehen hat.

Mad. Fischer; Schwarzboeck vom Karlsruher Hof-Theater trat dreimal hier auf. Als Fidelio kämpfte sie mit zu großen Erinnerungen, als daß es ihr gelingen konnte, eine große Wirkung hervorzu bringen. In „Robert dem Teufel“ gab sie die Alice sehr hübsch. Als Vestalin dagegen war sie bei weitem vorzüglicher als in ihren anderen Rollen, und wir sehen daraus, daß sie Partien haben muß, in denen sie ein Publikum zu erwärmen und hinzureißen vermag.

Mantua, den 2. August 1834.

Der Rhonefall und die Charybdis.

Wer von Lyon nach Genf oder vice versa reist und keine eigene Equipage hat, der wähle, wenn er das wunderseltene Verlieren der Rhone in der Felsenburg von Bellegarde, den Kratersee von Mantua und das Vorgebirge der Alpen und des Jura's sehen will, beileibe nicht den Postwagen directer Linie, denn er geht des Nachts und weilt nirgend, sondern viel lieber die Lokalmagen, die von Stadt zu Stadt, oder von Lyon bis Mantua und von dort bis an den Genfersee fahren. Ich suchte, meine Reise auf diese Weise, freilich mit Zeitverlust, einzurichten, und war so glücklich, den Tag hindurch Muse zum Besuch aller Naturschönheiten zu finden.

Es sind 40 Lieus von Lyon nach Genf, 24 von Lyon nach Mantua. Diese kleine merkwürdige Stadt, über deren Namen die Etymologen so mancherlei Hypothesen aufstellten, liegt in einem Gebirgswinkel des Jura, einige Stunden von der Rhone und der sardinischen Grenze. Kein Mensch würde sich dahin verirren, wenn sie nicht der Verbindungspunkt der Schweiz und Frankreichs wäre und an der Heerstraße läge, die schon die Römer kannten, schon Hannibal mit seinen Legionen betrat, als er über die Alpen zog. Der Conducteur zeigte mir den Hügel, auf welchem Cäsar mit seinen Adlern lagerte, und die vorgehenden Ueberreste eines Castrums, die mir inzwischen Schanzen eines späteren burgundischen oder französischen Heeres schienen.

Der See von Mantua ist eine Erscheinung in dieser Gegend. Er gleicht an Größe, Tiefe und Umgebung dem berühmten Kratersee von Albano im Latreinergebirge, dessen Wasser die Römer zur Zeit der Belagerung Veji's auf Anlaß des Delphischen Orakels durch einen zwei Meilen langen, in die Felsen gehauenen Kanal ableiteten, nur liegt der Ort hier nicht am Hügel oder Abhänge wie in Italien, wo man den Anbau in den Thälern vermied, sondern am Ausflusse des See's, tief unten am Fuße der Gebirgswand. Die Straßen, die von Dijon und Lyon sich am obern Seeende vereinigen, führen über klafertiefe Abgründe das Ufer entlang und verschwinden dann in der hinter der Stadt ganz geschlossen schwebenden Thalgruft. Wahrscheinlich war in den Urzeiten der See weit größer und tiefer und höhle nach und nach die Thalschlucht aus, die jetzt sein Wasser der Rhone zuführt. Die Rhone selbst muß einen großen Kampf mit den Eingeweiden der ihr widerstrebenden Erde bestanden haben, ehe sie ihr jetziges Bett in dieser Gegend behauptete, denn man sieht sie vier Stunden weit bald rechts, bald links sich winden und immer Felsen durchbrechen. (Fortf. folgt.)